

Ludwig van Beethoven (1770-1827): Klaviersonaten „Waldstein“ und „Appassionata“

Joachim Enders, 2./3. Oktober 2021

Gemeindehaus der Petrusgemeinde Darmstadt

Bechstein-Flügel, erbaut 1893, überholt 2002.

Nr. 21 op. 53 C-Dur **sog. Waldstein-Sonate**

Allegro con brio

Introduzione, Adagio molto

*Rondo, Allegretto moderato –
Prestissimo*

Nr. 23 f-moll, op. 57 **sog. Appassionata**

Allegro assai

Andante con moto

Allegro ma non troppo

Die beiden Sonaten Nr. 21 und 23 gehören mit der dazwischenliegenden „kleinen“ F-Dur-Sonate op. 54 zu einer gemeinsamen Werkgruppe aus Beethovens mittlerem Sonatenschaffen. Diese drei Sonaten sind von sehr unterschiedlichem Charakter: Zwischen der strahlenden, mitreißenden Waldsteinsonate und der leidenschaftlichen, sich quasi aufbäumenden Appassionata liegt die vergeistigte, strukturell-abstrakte F-Dur-Sonate.

Beethoven bringt in seiner Musik nicht seine persönlichen Gefühle zum Ausdruck, sondern gestaltet bewegende Themen wie „Freude“, „Geist“, „Leidenschaft“ mit musikalischen Mitteln. Damit folgt er bewusst der ästhetischen Erziehungstheorie Schillers, den er kannte und sehr schätzte.

Die **Sonate Nr. 21 op. 53 C-Dur** hat Beethoven seinem größten Mäzen Graf **Waldstein** gewidmet. Sie ist im Dezember 1803 entstanden, also in Beethovens 33. Lebensjahr. Seine Schaffenskraft war in dieser Zeit hoch – gleichzeitig entstanden die 3. Sinfonie „Eroica“, sein 3. Klavierkonzert und die Kreutzer-sonate; die Oper Fidelio folgte unmittelbar.

Die populäre Waldsteinsonate ist eine der klangmächtigsten und aufregendsten Sonaten aus Beethovens Sonatenschaffen. An Umfang und Gehalt kommt sie einem Klavierkonzert mit Orchester nahe. An Dramatik und musikalischer Wucht steht sie der zwei Jahre später geschriebenen Appassionata in nichts nach, ist aber positiver und enthält mehr kantable Elemente. Der dramatische erste Satz mit dem vorantreibenden Trommelthema und dem romantisch-schmelzenden Seitenthema folgt der Sonatenhauptsatzform. Der zweite bildet eine langsame, wie improvisatorische Überleitung zum kantablen Rondo-Thema des Schlusssatzes, der sich dann rasch, dem ersten Satz ebenbürtig, zu großer Dramatik und Spannung entwickelt.

Die **Sonate Nr. 23 f-moll, op. 57**, die sogenannte **Appassionata**, schrieb Beethoven 1806. Etwa zur gleichen Zeit schuf Beethoven sein viertes Klavierkonzert und sein einziges und überaus berühmtes Violinkonzert. Sie trägt (wie die Pathétique op. 13) die Leidenschaft im Namen. Allerdings stammt der Name anders als bei der Pathétique nicht von Beethoven selbst, sondern wurde ihr vom Publikum erst zehn Jahre nach Beethovens Tod gegeben. Da in der Sonate aber das Leiden und das leidenschaftliche Aufbäumen dagegen so unmittelbar spürbar sind, wird der Name bis heute als passend empfunden.

Der erste Satz der Appassionata beginnt sogleich „*appassionatamente*“ mit einem Hauptthema aus bedrohlichen Sequenzen und hält diese Stimmung den ganzen Satz über bis zum Schlussakkord bei. Der zweite Satz ist ein herrlicher Variationsatz mit vier Variationen über einen vier- bis fünfstimmigen Choralatz mit einer romantischen Melodie. Der Schlusssatz legt durch die ununterbrochenen Sechzehntel-Läufe über den melodietragenden, durchaus düsteren Elementen ein atemberaubendes Tempo vor, das am Ende durch ein ausgewie-senes Presto noch einmal gesteigert wird.

Rüdiger Grimm